

Volkswirtschaft Kompakt



Nr. 17, 27. Juni 2013

Yen-Abwertung bremst deutschen Export

Autoren:

Petra Ott-Laubach, Telefon 069 7431-3453,

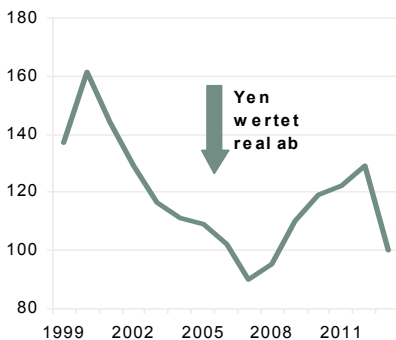
Stephanie Schoenwald, Telefon 069 7431-6446, research@KfW.de

Die abflauenden Sorgen über ein mögliches Auseinanderbrechen der Eurozone haben in Kombination mit dem Kurswechsel in der japanischen Geldpolitik zu einer deutlichen Abschwächung des Yen gegenüber dem Euro geführt. Daran haben auch die jüngsten Marktturbulenzen nichts geändert. Muss sich Deutschland als eine der führenden Exportnationen der Welt deshalb Sorgen machen?

Japanische Produkte gleich teuer

Der Yen hat seit Oktober 2012 gegenüber dem Euro real um rd. 25 % abgewertet (nominal rund 30 %). Damit wird der Großteil der Aufwertung korrigiert,

**Grafik 1: Realer Wechselkurs
YEN / EUR
(100 = gleiches Preisniveau)**



Quelle: OECD, eigene Berechnungen

die Japan seit Ausbruch der Finanzkrise hinnehmen musste. Das gibt Anlass zur Gelassenheit, zumal der aktuelle Wechselkurs etwa auf dem Niveau der Kaufkraftparität liegt: Japanische und deutsche Güter sind somit zurzeit etwa gleich teuer. Bedenklich ist aber das rasche Tempo der jüngsten Wechselkurskorrektur. So müssen sich deutsche Unternehmen kurzfristig gegenüber preislich attraktiveren japanischen Konkurrenzprodukten behaupten.

Deutsche und japanische Exporteure haben unterschiedliche geografische Schwerpunkte, ...

Auswirkungen der Yen-Abwertung auf die direkten Handelsbeziehungen sind kaum zu befürchten, da der bilaterale Handel eher klein ist. Der Anteil Japans an den deutschen Exporten lag 2012 bei lediglich 1,5 % und der Importanteil bei knapp 2 %.

Stärker ins Gewicht fällt die Abwertung im Wettbewerb deutscher und japanischer Unternehmen auf Drittmärkten. Zwar gilt: Die Absatzmärkte beider Länder unterscheiden sich deutlich (s. Grafik 2). Japan exportiert vor allem in den asiatischen Raum (2012: Anteil 55 %). Deutschlands Hauptabsatzmärkte liegen dagegen mit einem Anteil von 71 % (2012) in Europa. Das mildert den Effekt des schwächeren Yen ab.

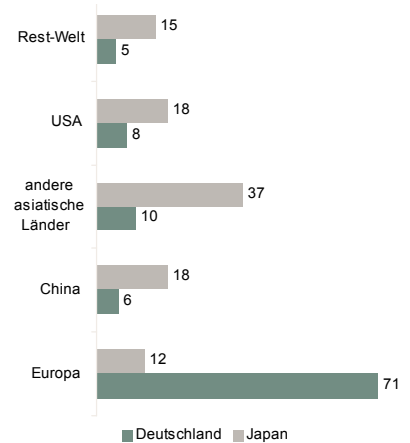
... sind aber Konkurrenten auf wichtigen dynamischen Märkten

Allerdings verdeckt der Blick auf die Anteilszahlen, dass die Exportzuwächse zuletzt nicht aus Europa kamen. Stattdessen haben die deutschen Exporteure vor allem von der dynamischen Nachfrage aus den USA und China profitiert. Die Ausfuhren in diese beiden Länder konnten seit 2009 um rd. zwei Drittel bzw. 80 % gesteigert werden. 2012 entfiel über 40 % des deutschen Exportwachstums auf diese beiden Länder.

Die Yen-Aufwertung seit Ende 2008 hat den deutschen Warenabsatz auf diesen beiden wichtigen Märkten sichtbar gestützt. Seit 2008 wuchsen die deutschen Exporte nach China fünfmal schneller als die japanischen. Dieser erste Eindruck hält auch einer einfachen ökonomischen Analyse stand. So sind über 50 %

der Wachstumsunterschiede des deutschen und japanischen Exports nach China durch die Entwicklung des realen Wechselkurses zu erklären. Gleiches gilt in abgeschwächter Form für die Ausfuhren beider Länder in die USA.

Grafik 2: Geografische Exportstruktur (Exportanteile 2012, in Prozent)



Quelle: Feri, Ministry of Finance of Japan

Die Yen-Abwertung wird auf einzelnen Märkten den deutschen Export bremsen

Unsere Modellrechnung lässt erwarten, dass dank der deutlich verbesserten preislichen Wettbewerbsfähigkeit japanischer Produkte die japanischen Exporte nach China in den nächsten 12 Monaten um etwa 10 Prozentpunkte schneller wachsen werden als die deutschen (in die USA: 3,5 Prozentpunkte). Die Auswirkungen auf den deutschen Gesamtexport bleiben mit Blick auf die Ausfuhranteile beider Länder begrenzt. Zudem könnte die erwartete allmähliche Konjunkturaufhellung in Europa dem deutschen Exportwachstum wieder stärker auf die Sprünge helfen. Wenn sich der Yen bald stabilisiert, dürfte es sich ohnehin um eine einmalige Anpassung handeln. Zur Bekämpfung der chronischen Deflation und Wachstumsschwäche in Japan ist die Lockerung der Geldpolitik in jedem Fall ein wichtiger Baustein und dürfte fortgesetzt werden. ■